

Die Rätsel Gottes sind befriedigender als die Lösungen der Menschen

Gilbert Keith Chesterton

Wenn die Gefühle mit einem Achterbahn fahren, ist es schwierig seine Gedanken klar zu fassen. In solchen Augenblicken greife ich jeweils nach meinem Bundesordner, auf dessen Rücken schlicht steht: Texte. Seit vielen Jahren gesammelte Texte drücken in Momenten starker Emotionen zuverlässig aus, was in mir brodelt.

Gerne frage ich heute abend mit Jean Arp:

Weiss noch jemand
wo oben und unten ist?
Weiss noch jemand
was hell und was dunkel ist?
Immer seltener werden die Träumer.
Immer seltener wird es Tag und Nacht.
Liebkost den Veilchenboden
unter den Wolkenbaldachinen.
Folgt den inneren Sternen
den Kernen der heiligen Nächte
und ihren lautlosen Traumliedern.

Und die innig verehrte Rose Ausländer meint:

Wer hofft
ist jung

Wer könnte atmen
ohne Hoffnung
dass auch in Zukunft
Rosen sich öffnen

ein Liebeswort
die Angst überlebt.

Aber natürlich höre ich dann Rainer Brambach rufen:

manchmal nicht mehr dabeisein wollen
sich seitwärts in die büsche schlagen
an so manchem rindvieh vorbei
dann zeitlos im holunderschatten liegen
und eins drei oder fünf
als gerade zahl stehen lassen

Und plötzlich packt mich der alte Furor, genährt über lange Jahre von meinen befreiungs-feministisch-theologischen Freundinnen und Freunden in Palästina, Brasilien und Basel, und ich schlage den Rhythmus zu den Worten von Günter Eich:

Nein, schlaft nicht, während die Ordner der Welt (der Kirche mfr.) geschäftig sind!

Seid misstrauisch gegen ihre Macht, die sie vorgeben für euch erwerben zu müssen!

Wacht darüber, dass eure Herzen nicht leer sind, wenn mit der Leere eurer Herzen gerechnet wird!

Tut das Unnütze, singt die Lieder, die man aus eurem Mund nicht erwartet!

Seid unbequem, seid Sand, nicht das Oel im Getriebe der Welt (der Kirche mfr.)!

Und dann singe ich mit den Worten von Kurt Marti:

Dein Reich komme,
weil Reichtum bunt erblühen will
in der Gerechtigkeit für alle,
in herzlicher Schwesterlichkeit, Brüderlichkeit,
in segensvollen Erfindungen,
in unserer Freundschaft mit der Natur
(um uns, in uns),
in Anbetungen jeder Art,
in Entfaltungen des Geistes,
in Erleuchtungen der Sinne
(mystisch, tantrisch, wie auch immer),
in der Allgegenwart und Allmacht der Liebe
- damit Du, unendlich reich schon immer,
schliesslich auch unter uns wirst
alles in allem.

Und gerne erinnere ich mich an Aloisio Kardinal Lorscheider in Brasilien – er konnte, weil über achtzig, nicht mehr wählen -, der gesagt hat: Eine Theologie, die bremst, können wir nicht unterschreiben. Sie muss zur Freiheit führen.

Warum ich dies alles schreibe? Weil es eine gute Zeit ist, sein eigenes Programm neu zu überdenken und sich nicht ganz und gar dem Rummel des Bazars preiszugeben.

Markus Friedli